

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 8 (1963)
Heft: 82

Rubrik: Die lokalen Gruppen der SAG

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE LOKALEN GRUPPEN DER SAG

ASTRONOMISCHE VEREINIGUNG AARAU

Vergangenheit

Vor der Entstehung der eigentlichen astronomischen Ortsgruppe waren seit etwa 1952 die Spiegelschleifer am Werk in Aarau. Trotzdem sich die meisten dieser «Schleifer» aus den optischen Werken der Firma Kern rekrutierten, wurden sämtliche Spiegel unter der bewährten Leitung von Herrn K. Blattner wie üblich von Hand geschliffen. Wenn es aus jener Zeit leider noch ein paar gute Spiegel gibt, die nie in ein Instrument eingebaut wurden, so darf doch gesagt werden, dass durch diese Tätigkeit das Interesse an der Astronomie geweckt und angeregt wurde.

Die Zeit zur Bildung einer selbständigen astronomischen Interessengemeinschaft war gekommen, als sich die Initianten dieser Spiegelschleifgruppe mit 2 - 3 gleichgesinnten Einzelmitgliedern der SAG zusammenfanden.

Es war am 24. Januar 1955, als 18 Sternfreunde einstimmig beschlossen, zu den ungezählten Vereinen noch einen weiteren das Licht der Welt erblicken zu lassen. Alle an dieser Gründungsversammlung Anwesenden traten ohne Ausnahme dem neuen Verein bei. Natürlich hatte jedes Mitglied Interesse an der Astronomie, doch waren die Vorkenntnisse recht verschieden. Unser erster Präsident, Herr Dr. Dtettler, übernahm die schöne und grosse Aufgabe, durch eine Reihe von Vorträgen unsere Mitglieder in das grosse Gebiet der Astronomie einzuführen. Dadurch wurde erreicht, dass sich das Wissen der Gesamtheit auf einen gemeinsamen Nenner hob. Erst jetzt wurde den meisten auch bewusst, dass das ganze Gebiet unserer ausserberuflichen Lieblingsbeschäftigung viel weitschichtiger und grossartiger ist, als sie bisher annahmen.

Gleichzeitig wurde auch auf neue astronomische Literatur hingewiesen und einzelne Mitglieder beauftragt, ein bestimmtes Thema speziell vorzubereiten und darüber Kurzvorträge zu halten. Dies war notwendig; denn fremde Referenten konnten wir uns trotz sehr bescheidener Forderung nur ab und zu leisten, weil die Vereinskasse bei jenem Mitgliederbestand abseits der Hochkonjunktur ein mageres Dasein fristete,

Gegenwart

Inzwischen ist der Mitgliederbestand auf vierzig angewachsen. Durch die Spende eines grosszügigen Gönners wurde es möglich, im Gebiete der Staffelegg ein günstig gelegenes Grundstück zu erwerben, gerade gross genug, um die vor der Vollendung stehenden vereins-eigenen Spiegelfernrohre aufzustellen. Die Fundamentssockel sind erstellt, sodass für die praktische Beobachtung, mit Ausnahme der Witterungsverhältnisse, nichts mehr im Wege steht.

Zukunft

Wenn bis jetzt in unserem Kreise vor allem theoretische Astronomie betrieben wurde, wird nun künftighin die praktische Anwendung des Fernrohres stark in den Vordergrund treten. Damit taucht ein neues Problem auf, das Beobachtungsprogramm.

Bestimmt ist es reizvoll, dem Spiel der Jupitermonde zuzusehen oder den Planeten Saturn mit seinem Ringsystem zu betrachten. Auch lohnt es sich z.B. Doppelsterne zu «trennen» und damit das Leistungsvermögen des Instrumentes unter Beweis zu stellen.

Auf lange Sicht jedoch ist unbedingt ein Programm notwendig, das ernsthaft aufgefasst und durchgespielt werden muss, sofern der Verein es nicht vorzieht, reine Demonstrationsabende durchzuführen und damit die Liebhaber-Astronomie einem weiteren Publikum zugänglich zu machen.

Unsere Nachbargruppe Baden hat uns nun ganz kürzlich einen wertvollen Tip gegeben, nämlich die gewissenhafte Beobachtung von «Veränderlichen». Eine nächste Versammlung wird über diese Frage zu entscheiden haben.

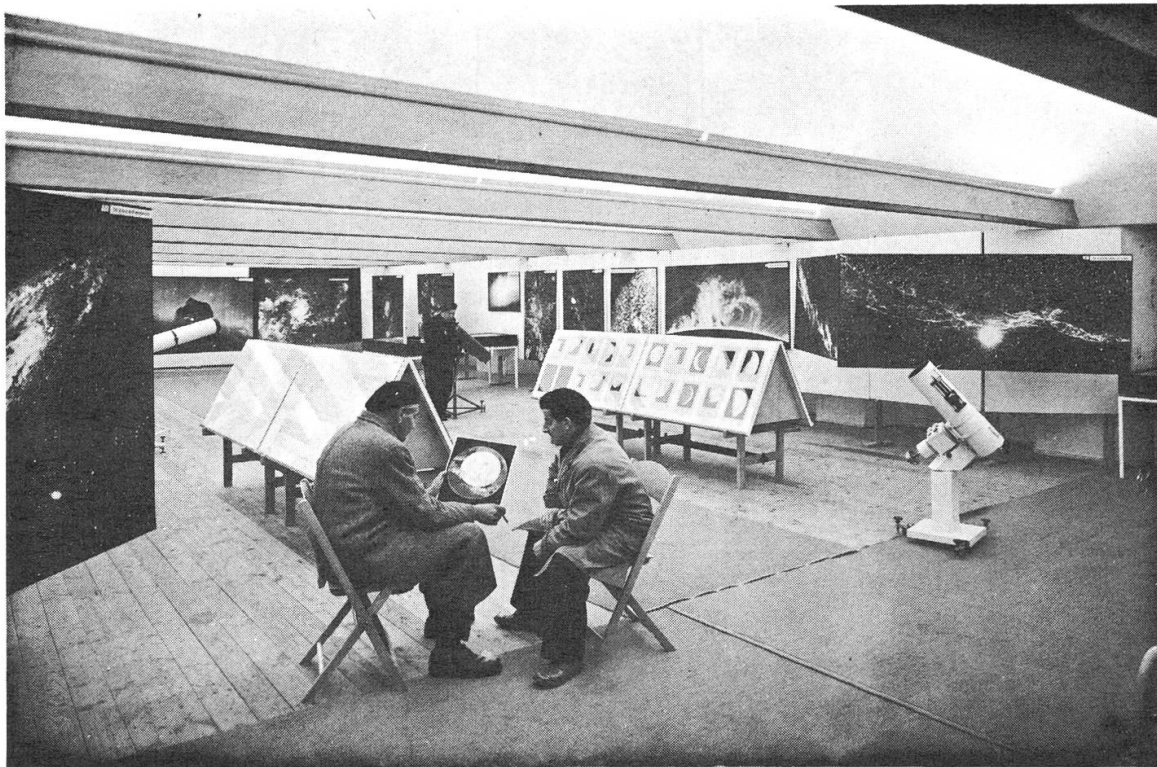
Die Art der mechanischen und optischen Ausführung unseres Instrumentariums sowie die Programmgestaltung mit den inzwischen erzielten Resultaten werden den Inhalt einer späteren Veröffentlichung bilden.

Adresse des Verfassers,

William BOHLER, Aarestrasse 29, Aarau

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT ARBON

Unsere Vereinigung hat vor 15 Jahren ihre Tätigkeit begonnen. Im Spätherbst 1947 hatte ein begeisterter Sternfreund einen Volkshoch-



Astronomische Ausstellung Arbon.

schulkurs über Astronomie angeregt. Referent war Seminarlehrer Dr. Bachmann. Der Kurs war recht gut besucht. Eine kleine Gruppe tat sich darauf zusammen, um den persönlichen «Angriff» auf den Sternenhimmel vorzunehmen und Teleskopspiegel zu schleifen. Da wir besonders an die Begeisterungsfähigkeit der Jugend glaubten, luden wir Anfang 1948 zu einem Schleifkurs unter den Auspizien der Pro Juventute-Freizeitbewegung ein. Es meldeten sich im ganzen 8 Leute, davon 6 zum Spiegelschliff. Da aber der jüngste Teilnehmer schon im fünften Lebensjahrzehnt stand, war die «Pro Juventute» doch nicht mehr der geeignete Rahmen, so jung wir uns auch geistig noch fühlten. So beschlossen wir am 5. März 1948, der SAG beizutreten. Wir nannten uns bescheiden «Gruppe», und nahmen erst die Bezeichnung «Gesellschaft» an, als wir später eine Ausstellung durchführten und im Verkehr mit den Behörden eine fundierte «Gesellschaftsfähigkeit» vertreten mussten.

Ich erwähne einige Mitgliederzahlen aus den ersten Jahren: 1947 waren es acht, das blieb so bis 1950. 1951 stieg unsere Zahl anlässlich des zweiten Schleif- und Baukurses auf 23, und war 1955 bei 30 angelangt.

Herr Hunkemöller, der Anreger des Volkshochschulkurses, übernahm das erste Präsidium der Gesellschaft. Unsere Tätigkeit erstreckte sich neben Schliff und Montage auf Sternabende (wobei wir in Altstätten

und St. Gallen jeweils einer weiteren «Gruppe» Geburtshilfe leisteten). eine Schaufensterausstellung, den Besuch der SAG-Versammlungen, wobei wir einmal vier Fernrohrmodelle bis nach Basel mitschleppten, und den Besuch von Sternwarten (Urania-Zürich, Frauenfeld, Oberhelmswil. Trogen, St. Gallen, später auch Schaffhausen). Wir liessen den Mt Palomar-Film nach Arbon kommen. Der zweite Schleifkurs unter Leitung von R. Steiger musste doppelt geführt werden. Während der Zeit des Schleifens sassen wir fast jeden Abend durchfrozen und pechverklebt noch zu Diskussionen zusammen (Themen bis zur Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelation und zur Bornschen Wahrscheinlichkeitswolke). Später hatten wir regelmässige Monatsversammlungen, an denen jeweils ein wissenschaftlicher Vortrag das Haupttraktandum war. Auf unsere Einladung sprachen in Arbon die Herren Rohr, Dr. Leutenegger, Dr. h.c. Schmid. Egger und andere.

Etwa seit 1951 übernahm G. Bickel das Präsidium. Bald stieg die Mitgliederzahl bis gegen 40. Unsere Vorträge waren nicht immer im engeren Sinne astronomische; es gab auch solche über Atomtheorie, Geologie, Eiszeiten, Radioaktivität (und ihre biologische Wirkung), Quantenmechanik, Kontinentalverschiebungstheorie, und physikalische Probleme. Ein zweiter Volkshochschulkurs mit Prof. Kopp, St. Gallen, den wir organisierten, zeigte gut ausgedachte Experimente über Astrophysik. Auswärts besuchten wir einen Vortrag von Prof. Scherrer an der ETH und einen von Prof. Decker, Frauenfeld (über das Feldelektronenmikroskop). In den Forschungslaboratorien der Firma Saurer konnten wir uns wertvolle Einsichten in die Spektroskopie holen. Besuche bei der Firma Wild in Heerbrugg waren instruktiv. Auch der Radarturm des Flughafens Kloten war nicht sicher vor uns.

Ein vervielfältigtes «Modell» unseres Sonnensystems auf Landkarte verschiedenen Massstabes aufgetragen wurde an unsere Mitglieder und die hiesigen Schulen verteilt. Herr Hunkemöller zeichnete genaue Sonnenfleckenspositionen auf und verfertigte Modelle der Sputnikbahnen. G. Bickel hielt Vorträge in näherer und weiterer Umgebung und trat als astronomisches «Einmannkabarett» auf. Wir gründeten eine Vereinslesemappe. Jeden Monat kam eine astronomische Vorschau in die Presse. Auch sonst bedienten wir die Presse mit Artikeln, Photos und Berichtigungen zu journalistischen Entgleisungen. Ein Höhepunkt in unserem Vereinsleben war die Tagung der SAG 1955 in Arbon mit dem interessanten Vortrag von Prof. Schürer über «Der Mensch an den Grenzen von Raum und Zeit».

Der Erfolg des Präsidenten an einem astrophysikalischen Fernsehquiz war eine gute Propaganda für den zweiten Höhepunkt unserer

Tätigkeit, die «Astronomische Ausstellung» im Schlosse Arbon. Ueber 2000 Interessierte, darunter viele höhere Schulklassen, besuchten sie. Mehr als 40 Führungen und 4 Abendvorträge verbreiteten astronomisches Wissensgut. Ein vervielfältigter Katalog gab wertvolle Erläuterungen. Viel Auftrieb gab unserer Arbeit erst die «Fliegende-Teller-Psychose», der wir energisch zu Leibe rückten, die heute nur noch in der «Sekte» der UFO-Leute weiterlebt, und dann wieder der Start der ersten Satelliten, die für Nichteingeweihte eine grosse Sensation waren.

Ein Versuch, beim neuen Schulhausbau eine Art Schul- und Volksternwarte zu gründen, schlug, nach anfänglichen «Erfolgen», wegen «Konkurrenz» anderer Kreise, leider fehl. Doch werden wir immerhin einen Raum für Instrumente und Spiegelschliff erhalten.

Dies sind einige Erinnerungen aus der Arbeit einer Astronomischen Gesellschaft, die vielleicht andern da und dort eine Anregung geben können.

Adresse des Verfassers,

G. BICKEL, Seerietstrasse 6, ARBON

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT BADEN

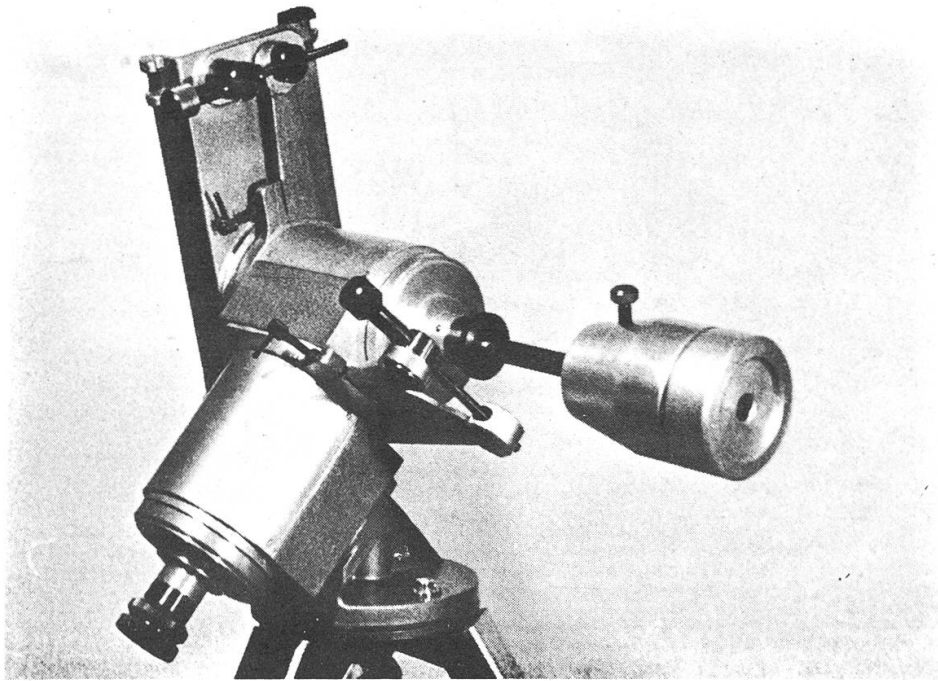
Im Jahre 1951 fanden sich in Baden sieben Sternfreunde zur Gründung einer Astronomischen Gesellschaft zusammen. Nach und nach gesellten sich weitere Anhänger des Sternenhimmels zu ihnen.

1958 zählte die Vereinigung achtzehn Mitglieder. Mit der Mitgliederzahl wuchsen die Unternehmungslust und die Möglichkeit, etwas Entscheidendes zu unternehmen.

Mittels Zeitungsinserat und einer Ausstellung warben wir für einen Instrumentenbaukurs. Von über fünfzig Anmeldungen wählten wir zweiundzwanzig Kursteilnehmer aus. Unter der Leitung von J. Fischer und E. Frey schliffen wir 15 cm-Spiegel und bauten Leichtmetallmontierungen nach den Plänen von H. Ziegler. Zwei Jahre lang waren wir damit beschäftigt.

Zufolge dieser Aktion stieg unser Mitgliederbestand bis 1961 auf rund siebzig Personen an. Wir konnten es nun wagen, die schon 1960 fällig gewesene Spiegelschleifertagung durchzuführen.

Schon im Jahre 1958 hatten wir Ueberlegungen angestellt, in welcher Richtung Anstrengungen zu unternehmen seien, um den Aufbau der



Achsenkreuz der Badener-Montierung

Gesellschaft zu fördern. Wir wählten den Weg über den Instrumentenbau. Jeder angehende Sternfreund wünscht sich doch ein Teleskop, argumentierten wir. Ausserdem sind die technischen Berufe unter der Bevölkerung Badens stark verbreitet, was sich günstig auswirken dürfte. Wir wollten damit die Förderung des Wissens um die Geheimnisse des Sternenhimmels nicht auf den zweiten Platz verweisen, gedachten vielmehr, das für viele vielleicht mühevoll Studium durch eine attraktive Beschäftigung zu untermauern.

Die Rechnung stimmte soweit, doch zeigte sich, dass wenn ein Instrument und gewisse Kenntnisse vorhanden sind, der Sternfreund damit am Himmel etwas unternehmen möchte. Nach dem Stillen der ersten Neugierde stösst er aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf Schwierigkeiten und das Instrument läuft Gefahr, in die Ecke gestellt zu werden.

Dieser Umstand und die Tatsache, dass das Thema «Spiegelschleifen» allein für eine Tagung nicht hinreichenden Gesprächsstoff bietet, veranlassten uns, die Spiegelschleifertagung zu einer Astro-Amateur-Tagung zu erweitern und den Kreis der Referate auf die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete der Astroamateure auszudehnen.

Die Tagung bestätigte die Berechtigung dieser Ueberlegung und was oben schon angedeutet ist, dass die schweizerischen Sternfreunde vorerst vorwiegend Instrumentenbauer und nicht Beobachter sind.

Dafür sind wohl zwei Gründe verantwortlich. Die Mitgliederzahl der SAG, einer verhältnismässig jungen Gesellschaft, ist in starker Zunahme begriffen. Das Sinnen und Trachten jedes neuen Sternfreundes geht dahin, selbst einen Spiegel zu schleifen und dadurch in den Besitz eines Teleskops zu gelangen.

Ist es aber nicht das Verdienst unseres rührigen Generalsekretärs und Schleifvaters, Hans Rohr, dass der Sternenhimmel und das Spiegel-schleifen immer mehr Anhänger gewinnen?

Von Ausnahmen habe ich oben geschrieben. Zu diesen gehören bei uns die Herren Ernst Reusser und Hermann Peter. Ernst Reusser, der von 1951 bis 1961 Präsident unserer Gesellschaft war, ist ein eifriger und erfolgreicher Astrophotograph und beobachtet seit Jahren Sternbedeckungen. Die Zeitnahmen leitet er jeweils an das Astronomische Institut Bern weiter. Er hat, solange ich ihn kenne, bei Freunden und Bekannten, Schulen und Jugendorganisationen mit seiner schönen Privatsternwarte für unsere Sache geworben. Hermann Peter, der sich sein Teleskop mit einem 25 cm-Spiegel selbst gebaut hat, widmet sich seit über zehn Jahren der Beobachtung veränderlicher Sterne und hat damit internationale Lorbeeren geerntet.

Die Astroamateurtagung hat für unsere Gesellschaft in zwei Punkten richtungsweisend gewirkt:

1. Das Interesse, das unserer Montierung von Tagungsteilnehmern entgegengebracht worden ist, hat uns veranlasst, auf diesem Gebiet weiterzuarbeiten. So wurden zum Beispiel Handnachführung und Feineinstellung sowie die motorische Nachführung für die Stundenachse weiterentwickelt und verfeinert. Ferner bauten wir als Alternative zum Dreibeinstativ eine elegante, stabile Leichtmetallsäule. Als Delikatesse besonderer Art muss der Transistor-Oszillator bezeichnet werden, der uns erlaubt, den Gleichstrom aus der Autobatterie in Wechselstrom zum Betriebe des Synchronmotors der Nachführung umzuwandeln und gleichzeitig Korrekturen von $\pm 8\%$ im Gang der Stundenachse zu bewerkstelligen.

Die für den Bau der «Badener Montierung» gültige Konzeption ist von Anfang an auf Unabhängigkeit von einem festen Standort und einer festen Stromquelle ausgerichtet gewesen, da uns die künstlichen Lichtquellen der Stadt ein erspriessliches Arbeiten verunmöglichen.

Wir suchten ferner das Problem der Finanzierung und Herstellung grösserer Serien zu lösen, was uns gelungen ist. So sind wir heute in der Lage bei Bedarf eine grössere Zahl von Sternfreunden mit einer hohen Ansprüchen genügenden Montierung zu versorgen.

Ausser in Baden und Umgebung sind bereits «Badener Geräte» im Betrieb in Basel, Bern, Grenchen, Kreuzlingen, St. Gallen, Weesen und im Ausland in Bonn und Celle, ferner am Astronomischen Institut Münster in Westfalen und in Novara (Italien). Als letzte Ueber- raschung hat ein Astronomisches Institut aus Indien um die Unter- lagen für unsere Montierung nachgesucht.

Herr Ziegler arbeitet gegenwärtig an der Entwicklung eines licht- elektrischen Photometers, das im Laufe dieses Jahres fertig wer- den soll.

2. Unter dem Einfluss von Hermann Peter, Referent über Veränderli- chen-Beobachtung an der Spiegelschleifertagung und der väterli- chen Betreuung von Prof. Dr. Emil Leutenegger, Frauenfeld, haben wir als Programmpunkt N° 2 die Beobachtung veränderlicher Sterne erwählt. Während die visuelle Beobachtung von H. Peter schon in- tensiv betrieben wird, ist die photographische Beobachtung beim Berichterstatter im Anlaufen begriffen. Das oben erwähnte licht- elektrische Photometer soll uns ausserdem in die Lage versetzen, genaue Messungen von Sternhelligkeiten durchzuführen. Anlässlich unserer letzten Exkursion zum Astronomischen Institut Basel, die übrigens ein überaus lehrreicher und netter Anlass war, entdeckten wir auch ein Plattenphotometer, das laut Aussage von Dr. Emil Kruspan leicht zu bauen ist. Es wird uns zur Auswertung der photo- graphischen Aufnahmen dienen.

So sind wir dem Ziel «Arbeit am Himmel», das sich jeder Stern- freund stecken sollte, unversehends nahe gerückt.

Das ist in Kürze der Werdegang unserer Gesellschaft. Ich habe be- wusst neben dem Geschehen die jeweiligen Beweggründe geschildert. Möge der eine oder andere Gedanke als Anregung dienen.

Adresse des Verfassers:

W. BOHNENBLUST, Schartenfelsstrasse 41, BADEN

ASTRONOMISCHER VEREIN BASEL

Auf Initiative von Prof. Dr. Th. Niethammer, dem Vorsteher der Astronomisch-Meteorologischen Anstalt der Universität wurde Ende 1928 der Astronomische Verein Basel gegründet. Der Zweck des Ver- eins, wie er in den Statuten festgelegt wurde, bestand einerseits in der

Förderung des Interesses weiterer Kreise an der Astronomie und Meteorologie, andererseits in der finanziellen Unterstützung der Astronomisch-Meteorologischen Anstalt. Bald nach seiner Gründung hatte der Verein einen Bestand von über hundert Mitgliedern. Zuerst wurde der Verein von Prof. Bernoulli, dem Vorsteher der Physikalisch-Chemischen Anstalt, dann während längerer Zeit von Prof. Dr. W. Mathies, Inhaber des Lehrstuhles für theoretische Physik, präsiert.

Während längerer Zeit beschränkte sich die Tätigkeit des Vereins auf Besichtigungen interessanter Himmelsobjekte mit den Instrumenten der Anstalt und auf Veranstaltung einzelner Vorträge und Kurse von Basler Astronomen und Meteorologen. Jährlich überwies der Verein mehrere hundert Franken der Anstalt für den Ankauf wissenschaftlicher Instrumente, unter anderm auch Beiträge an die Anschaffung eines 123 cm-Spiegels, der vom Genfer Spiegelschleifer E. Schaer ursprünglich für eine russische Sternwarte geschliffen worden war, aber wegen des ersten Weltkrieges nie dorthin gelangte, und der nach abenteuerlichen Umwegen der Anstalt zum Kauf angeboten wurde. Leider konnte der Spiegel wegen des zweiten Weltkrieges nicht aufgestellt werden und musste später verkauft werden. Als 1938 die Schweizerische Astronomische Gesellschaft (S.A.G.) gegründet wurde, machte unser Verein ein «Extrazügli», indem er wegen seiner «speziellen Struktur» (darunter ist die Unterstützungsklausel für die Anstalt zu verstehen) seinen Beitritt ablehnte, sich aber 1943 doch zum Eintritt bewegen liess.

Von 1940 bis zu seinem im Jahre 1947 erfolgten Tod präsierte Prof. Niethammer den Verein; nachher übernahm Herr M. Ramstein, der bekannte Präsident des Burgenvereins, das Präsidium. Als in den Jahren 1947/48 die Basler Regierung im Zuge von Sparmassnahmen die Aufhebung der Astronomisch-Meteorologischen Anstalt ins Auge fasste, setzte sich unser Verein mit einem ausführlichen Gutachten erfolgreich für die Weiterführung der Anstalt ein. Im Frühling 1950 wurde die Tagung der S.A.G. in Basel mit vollem Erfolg durchgeführt und dabei zeigte sich, wie gut sich unser Verein in den Rahmen der S.A.G. eingefügt hat; diese Veranstaltung ergab auch unserem Verein neue Impulse. Allmählich dehnte sich die Vereinstätigkeit aus; es wurden mit steigendem Erfolg Spiegelschleiferkurse durchgeführt und 1953 wurde auf einem Teil des Areals der Astronomisch-Meteorologischen Anstalt eine Beobachtungshütte errichtet, worin mehrere Fernrohre aufgestellt wurden. Damit war den Mitgliedern und einem weiteren Publikum die Möglichkeit geboten, interessante Himmelsobjekte an bestimmten Wochentagen zu beobachten, wobei sich einzelne Mitglieder des Vereins selbstlos zur Verfügung stellten, die Instrumente bedienten und

Erläuterungen über die Himmelsobjekte gaben. Stark vermehrten Besuch dieser Beobachtungsstation brachten einzelne Kometen und dann die Sputnik-Satelliten.

Nach dem Rücktritt von M. Ramstein im Jahre 1956 übernahm Herr C.A. Löhnert, Architekt, das Präsidium des Vereins und entwickelte eine neue Initiative; so wurden in vermehrtem Masse Vorträge von auswärtigen Forschern veranstaltet und die Bildung von Jugendgruppen an die Hand genommen, auch wurden gelegentlich Reisen ins Ausland zur Besichtigung von Sternwarten und Planetarien organisiert. Eine wertvolle Bereicherung sind auch die in zwangsloser Folge von Herrn C. Siegenthaler verfassten Bulletins über aktuelle astronomische Ereignisse aller Art. Nachdem sich die Astronomisch-Meteorologische Anstalt unter der Leitung von Prof. Dr. W. Becker stark entwickelt hat, konnte bei einer Statutenrevision auf die oben erwähnte Unterstützungsklausel für die Anstalt verzichtet werden, was eine grosszügigere Vereinstätigkeit ermöglicht. Und so entwickelt sich der Astronomische Verein Basel, der jetzt einen Bestand von 215 Mitgliedern umfasst, in erfreulicher Weise und ist eine folgsame und zugleich unternehmungslustige Tochter der S.A.G. geworden.

Adresse des Verfassers ,

M. BIDER, Astronomisch-Meteorologische Anstalt der Universität
Basel, Binningen/ Basel

GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK AUF DIE ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT BERN (AGB)

Die «Astronomische Vereinigung Bern» wurde am 23. Mai 1923 auf Initiative und unter dem Vorsitz von Prof. S. Mauderli (†) gegründet. Nach wenigen Jahren wurde die Bezeichnung «Vereinigung» in «Gesellschaft» umgewandelt, und 1932 trat die AGB der Naturforschenden Gesellschaft Bern als Kollektivmitglied bei.

Die AGB veranstaltet monatlich eine öffentliche Sitzung, meistens am ersten Montag des Monats, ausgenommen in den Sommermonaten. Die Referenten sind mehrheitlich Mitglieder unserer Gesellschaft, wobei allerdings viele Vorträge durch die Herren des Astronomischen Institutes der Universität, Prof. M. Schürer und P. Wild, bestritten werden. Gelegentlich werden auch auswärtige Fach- oder Amateur-

astronomen eingeladen. Die Veranstaltungen finden z.T. in der Universität statt. Seit zwei Jahren besitzt die AGB auch ein ständiges Lokal im Naturhistorischen Museum.

Dank Geschenken und Legaten besitzt die AGB eine beachtliche Bibliothek, welche jährlich, insbesondere durch Zeitschriften, vermehrt wird. Die Bücher sind in der Stadtbibliothek eingereiht; dafür genießen die Mitglieder das unentgeltliche Benützungsrecht der Stadtbibliothek.

Die AGB hat im Verlauf der Jahre verschiedene Exkursionen durchgeführt; so wurden u.a. besucht: die Sternwarten auf dem Jungfraujoch, in Neuenburg und in Zürich, das Observatorium von Herrn *Lienhard*, in Innertkirchen, das Planetarium Hoeppli in Mailand, die Firmen *Ulysse Nardin* und *Kern & Co. AG*, und die Radarstation auf der Büttschelegg.

Besondere Arbeiten: Einige Mitglieder haben sich (als es noch keine elektronischen Rechenmaschinen gab) an Errechnungen von Planetenbahnen kleiner Planeten, von Sternbedeckungen u.a. beteiligt. Verschiedene Mitglieder leiteten öffentliche Vorführungen am Refraktor des Astronomischen Instituts. Herr *H. Suter* hat die bekannte Sternkarte «Sirius» entworfen, die von unserer Gesellschaft vertrieben wird. Herr *A. Masson* führte mehrere Spiegelschleifkurse durch und Herr *W. Brubin* hat Jungmitglieder in die Astronomie eingeführt.

Es sei uns hier gestattet, die Mitglieder zu nennen, die sich um die Gesellschaft besonders verdient gemacht haben: Prof. *S. Mauderli* (†) und Dr. *P. Thalmann* (†) leiteten während langen Jahren die Geschicke der Gesellschaft. PD *R. von Fellenberg* (†) verdanken wir bekanntlich die Initiative zur Gründung der SAG. Von den gegenwärtigen Mitgliedern müssen wir unsern langjährigen Sekretär, Herrn *E. Bazzi*, gebührend erwähnen. Herrn Prof. *M. Schürer* sind wir für sein ständiges Interesse und seine tatkräftige Mitarbeit sehr zu Dank verpflichtet.

Vor dem Kriege zählte die Gesellschaft 50 Mitglieder, heute sind es bereits 150. Das geistige Leben der AGB ist recht rege und erfreulich. Möge es auch in Zukunft so bleiben!

Verfasser:

M. J. BAGGENSTOS und R. STETTLER

Adresse:

Schlössliweg 49, BERN.

LE GROUPEMENT DES ASTRONOMES AMATEURS

DE LA CHAUX-DE-FONDS

Le groupe des astronomes de La Chaux-de-Fonds a été fondé au mois de juin 1958 par la réunion de six participants auxquels M. J. P. Blaser, alors directeur de l'Observatoire de Neuchâtel, voulut bien donner quelques directives de travail.

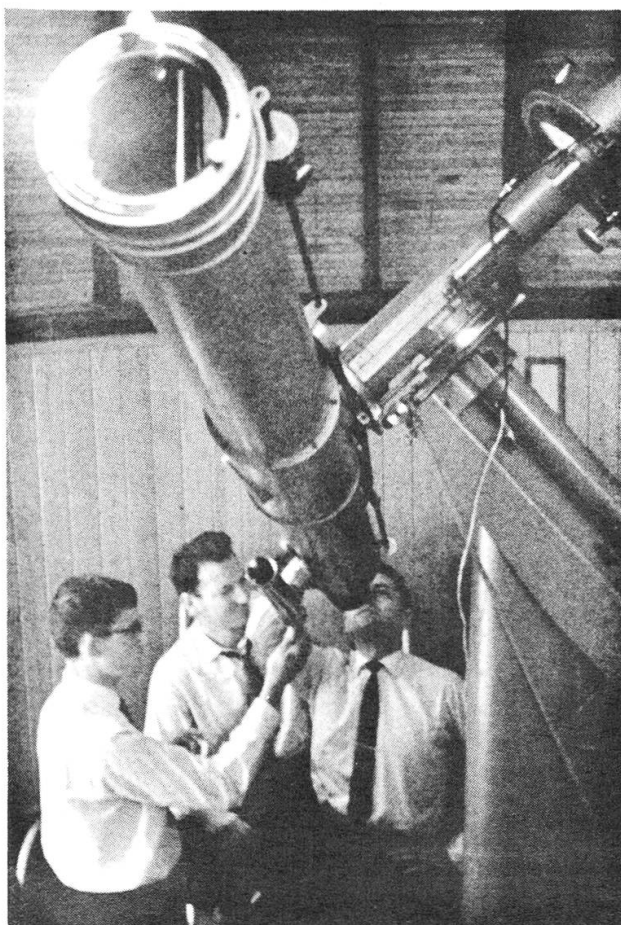
Le groupe peut utiliser, pour ses observations, les instruments de l'Observatoire du Technicum de La Chaux-de-Fonds. Il dispose ainsi de:

- a) une lunette astronomique (réfracteur) à monture équatoriale, diamètre de l'objectif 160 mm, grossissement 240.,
- b) un petit théodolite (ancien modèle),
- c) une lunette portative, diamètre de l'objectif 80 mm, grossissement 100 fois environ.

Le local de travail est une petite salle attenante à la coupole; il contient une bibliothèque assez bien garnie.

De 1958 à 1961, les membres du groupement se réunissaient régulièrement une fois par semaine et lorsque les conditions météorologiques ne permettaient pas de faire des observations, chaque participant présentait et discutait un sujet d'astronomie ou d'astrophysique. L'activité du groupe a été ralentie durant ces deux dernières années par le changement de situation de plusieurs de ses membres, mais une nouvelle stabilité a permis la reprise de contacts réguliers.

A l'Observatoire du Technicum de la Chaux-de-Fonds pendant l'observation de l'éclipse partielle de Soleil du 2 oct. 1959





Les appareils de mesure et d'observation à Pouillerel sur La Chaux-de-Fonds lors de l'éclipse partielle de Soleil du 15 *février* 1961.

Sans vouloir énumérer dans le détail les différentes activités du groupement, il nous paraît intéressant de résumer quelques travaux qui ont été effectués au cours de cinq ans.

Installation d'un moteur synchrone pour l'entraînement de la lunette équatoriale.

Observation photographique de l'éclipse partielle de Soleil du 2 octobre 1959.

Construction et installation d'un support réglable pour fixer un appareil photographique derrière l'oculaire de la lunette équatoriale.

Observations photographiques et photométriques et réalisation d'un film de l'éclipse partielle de Soleil du 15 février 1961.

Observation photographique de l'éclipse partielle de la Lune du 26 août 1961.

Observation photographique de l'éclipse partielle de la Lune des 6-7 juillet 1963.

Participation à plusieurs conférences traitant de l'astronomie, en particulier celles de MM. *Gauzit et Guérin*

§ SOCIÉTÉ ASTRONOMIQUE DE GENÈVE

Dans le cadre de ce numéro jubilaire de notre revue «Orion», nous rappellerons brièvement les principales étapes du chemin parcouru en quarante années par notre société.

C'est le 9 février 1923, que sous le titre de *Société Astronomique Flammarion de Genève*, ce groupement fut fondé à la suite de brillantes conférences données à l'Université de Genève par M. F. *Quénisset*, astronome à l'observatoire de Juvisy et fervent disciple de Camille Flammarion. Notre premier président, M. J.H. *Jeheber* organisa la société et notre secrétaire général, le Dr M. *du Martheray* assumait la direction scientifique jusqu'à son décès survenu brusquement le 12 avril 1955.

En 1938, la société délègue trois de ses membres à Berne à une réunion convoquée par la Société bernoise d'astronomie, et sous la présidence de M. le Dr *von Fellenberg*, le premier comité de la société astronomique de Suisse fut constitué.

En 1948, la société astronomique de Genève qui a pris ce titre pour la circonstance fête ses 25 ans d'existence. - Une séance commémorative, à laquelle participèrent les autorités cantonales et municipales célébra dignement ce jubilé placé sous la présidence d'honneur et effective de Madame G. *Camille Flammarion*, présidente d'honneur de la société.

Des rapports de plus en plus cordiaux s'établissent avec l'Observatoire de Genève, qui en 1959-1961, notamment mit à notre disposition ses collaborateurs et ses installations.

Tout au long de ses quarante années, la société genevoise organise des conférences publiques, des cours et causeries accessibles à tous. - Une section de constructeurs d'instruments fut créée et c'est ainsi que l'on vit arriver dans notre Groupement un noyau de jeunes adeptes dirigés par le président d'alors, Monsieur *G. Goy*, actuellement astronome à l'Observatoire de Genève, qui sut donner un réel essor à la société.

Nos membres fort bien instruits déjà par le Dr *Du Martheray*, puis par M. le professeur *E. Antonini*, s'adonnèrent à l'observation pratique du ciel. - Les travaux de MM. *Du Martheray* et *Antonini* ont été publiés dans «Orion».

Nous avons enregistré la naissance de stations astronomiques, spécialement de M. *Antonini* qui dispose d'un instrument de 162 mm d'ouverture (Steinheil) de 2 m 80 de longueur focale, dont l'optique a été révisée par M. *Freyman* et la partie mécanique construite par la Sté genevoise d'instruments de physique. Cette station pratique surtout les observations planétaires.

D'autre part MM. les frères *Keller*, à la station de Montfleury (Vernier) se sont spécialisés dans les questions de radio-astronomie et ont obtenu d'heureux résultats, dont plusieurs ont été publiés dans «Orion».

Plusieurs membres de la société possèdent des instruments mais ne disposent pas d'installations fixes et leurs possibilités d'observations sont restreintes. - Notons cependant que M. *Courvoisier* a pu faire de bonnes observations planétaires et que M. *Phildius*, dans le domaine de la photographie est devenu un as en la matière, même avec des photographies en couleurs particulièrement réussies.

En ce qui concerne l'instrument de la société, baptisé *Lunette Du Martheray*, soit un réfracteur de 132 mm d'une remarquable qualité optique, nous sommes à la recherche d'un emplacement adéquat. - En effet par suite du transfert de l'Observatoire de Genève, l'emplacement qui nous avait été accordé n'est plus utilisable, ainsi notre instrument n'est plus en service.

En terminant ce bref exposé, la société astronomique de Genève félicite la société astronomique de Suisse des résultats obtenus, dus surtout au dévouement inlassable de son secrétaire général, Monsieur *Hans Robr*. - Elle s'associe aux groupements amis qui souhaitent à la société suisse longue vie et prospérité.

ASTRONOMISCHE GRUPPE DES KANTONS GLARUS

Glarus gehört zu den jungen und stillen Sektionen. Die meisten Mitglieder wohnen in Glarus, der Schreiber dieser Zeilen in Linthal und der Aktuar, Herr Steiger, in Braunwald. Die Glarner hatten, ich betone, *hatten* ein Schleiflokal und schlifften ein jeder seinen Spiegel, den sie montierten und ausprobierten. Der Präsident, also der Schreiber dieser Zeilen, besitzt seit Jahrzehnten eine Beobachtungshütte mit abfahrbarem Dach. Instrumente: ein parallaktisch montierter 5 Zöller mit Zutataten und einige azimutal montierte, selbst geschliffene Spiegel bis 22 cm Durchmesser. Er beobachtete in jungen Jahren eifrig; er ist Mitglied der schweizerischen Gesellschaft seit ihrer Gründung und war früher sehr aktiv. Mitbeobachter waren Herr Egger, Neuenburg und Herr Paul Wild in Bern, zeitweilig auch Herr Naef in Meilen; in der letzten Zeit ist er altersleidend, und im verflossenen Sommer ist das Wetter schlecht gewesen. Herr Steiger besitzt einen gekauften Maksutow-Spiegel, aber das schlechte Wetter verunmöglichte ein intensives Beobachten. Hoffentlich wird das Wetter im Herbst, der eigentlichen Beobachtungszeit, besser werden.

Von den Glarnern besitzt Herr Grimm ein selbst hergestelltes parallaktisch montiertes Instrument, das er zum Beobachten ein Stück weit tragen muss. Die andern haben kleine, nur zum Teil montierte, Reflektoren.

Einmal pro Monat kommen wir im Buffet in Glarus zusammen. Oft hat jemand ein Referat bereit. Im vergangenen Winter veranstalteten wir einen gut besuchten Vortrag von Herrn Hans Rohraus Schaffhausen.

Ein fest umrissenes Arbeitsprogramm liegt noch nicht vor. Uns genügt vorderhand, das Interesse für die Sternkunde im Glarnerland zu wecken und wach zu erhalten. Eine schöne Kameradschaft verbindet die Mitglieder untereinander, und wir hoffen, dass Herr Egger, der in Glarus tätig war, an der Kantonsschule, die ebenfalls noch sehr jung ist, einen regen Nachfolger finden wird.

Adresse des Verfassers:

Pfarrer F. FREY, LINTHAL

ASTRONOMISCHE GRUPPE KREUZLINGEN

Gemessen und verglichen mit der Entwicklung von astronomischen Gesellschaften an andern Orten in der Schweiz, können wir uns nur

ganz bescheiden zum Wort melden. Nach aussen gesehen, figurieren wir, als offizielle Gruppe, erst knappe drei Jahre. Und die Zahl der Mitglieder hat eben den Stand von zehn erreicht. Das ist noch wenig, aber immerhin ein Anfang.

Unsere bisherige Tätigkeit gliederte sich in zwei besonders übliche Formen von Zusammenkünften :

Erstens und zur Hauptsache in ganz freie Demonstrations- bzw. Beobachtungsabende, bei denen ein oder zwei Spiegel-Instrumente aufgestellt waren. Auch mitgebrachte Feldstecher kamen oft zu vorteilhafter und nützlicher Anwendung. Bei diesen Gelegenheiten fanden immer auch die Sternbilder eingehende Beachtung, fördern sie doch sehr die allgemeine Orientierung am Himmel. Was vielleicht das Schönste und Wertvollste an diesen Sternabenden ist: es ergeben sich meistens zwanglose, freundliche Diskussionen der verschiedensten Art und oft auch neue Beziehungen. Beobachtungen werden in der Regel anhand des Naef'schen Sternbüchleins durchgeführt. Bei besonderen aktuellen Geschehnissen erscheinen Publikationen in der Presse und wird die Öffentlichkeit auf die Sichtbarkeitsbedingungen und Beobachtungsmöglichkeiten hingewiesen.

Weitere, durch jeweilige, persönliche Einladungen herbeigeführte Zusammenkünfte galten bestimmten, astronomischen Vortragsthemen, die sich bisher hauptsächlich auf die Grundlagen bezogen, so unter anderem einem Einführungskurs in die Astronomie.

Es hat sich gezeigt, dass das Wachstum der Gruppe, allein auf diesen Wegen, langsam ist und den Mitgliedern mehr geboten werden sollte. Darum befasst sich der Leiter lebhaft mit dem Gedanken, ob eventuell im kommenden Herbst und Winter ein Spiegelschleifkurs am Ort durchgeführt werden könnte. Wir besitzen immerhin zwei Mitglieder, die bereits praktische Erfahrung in dieser Sache haben. Und es wäre möglich, dass unter ihrer Anleitung sich manches andere Mitglied und auch noch Aussenstehende für diesen Gedanken des Selbstbaus begeistern könnten. Eine entsprechende Umfrage wird jedenfalls bald gestartet.

Im weitem nimmt der Plan, gelegentlich an den Bau einer kleinen Sternwarte zu gehen, immer deutlichere Gestalt an. Zuzufolge der baulichen Entwicklung mussten der bisherige Platz, auf dem die Instrumente aufgestellt werden konnten, und auch ein neuer, der uns zur Verfügung gestellt worden war, aufgegeben werden. Wir sind erneut auf der Suche nach einem günstigen Platz.

Um künftige Beobachtungsmöglichkeiten sicherzustellen und eine erspriessliche Arbeit im praktischen Sinne, ist eine festgebaute Sternwarte die einzig richtige Lösung. Vorerst fehlt uns dazu noch alles, nur der Gedanke lebt und fasst Wurzel. In einer ersten, diesbezüglichen Besprechung haben wir die Aufmerksamkeit und die Gunst der Stadtbehörden für unsere Bestrebungen gewonnen. Das ist schon sehr viel und bildet den Ausgangspunkt für ernsthafte, weitere Unterredungen. Es wird aber noch viel Wasser aus dem Bodensee den Rhein hinabfliessen, bis auch Kreuzlingen seine Kuppel hat. Ob eine noch kleine astronomische Gruppe sich ein so grosses Ziel stecken darf . . . ?

Adresse des Verfassers:

P. WETZEL, Stählistrasse 24, KREUZLINGEN

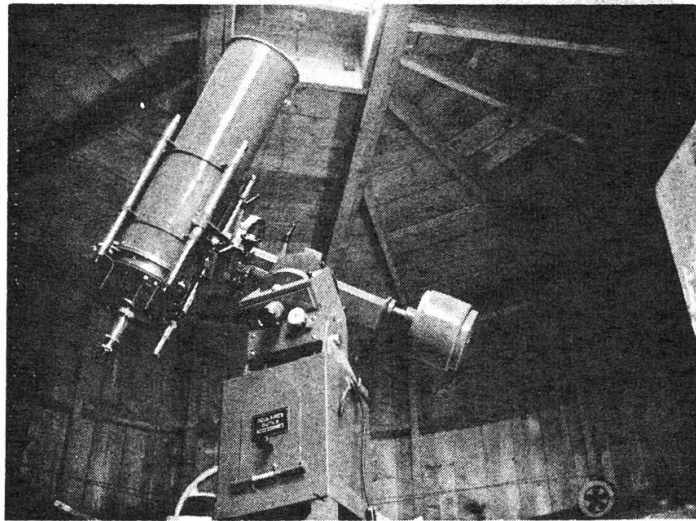
SOCIÉTÉ VAUDOISE D'ASTRONOMIE

Plus jeune que les Sociétés voisines de Genève et de Berne, la Société vaudoise d'astronomie a tout de même franchi le cap de ses vingt ans. Un regard en arrière se justifie pour mesurer le chemin parcouru. Ce n'est pas l'ascension rectiligne et continue d'une fusée, mais plutôt le cours sinueux d'une rivière chère au coeur des Vaudois, qui prend un bon départ, subit une accalmie, connaît des élans suivis de retombées, des hésitations, fait mousser par-ci - par-là, un tourbillon, vite résorbé.

Trois pionniers en sont les initiateurs: le Dr Edouard Vautier, M. Emile Antonini, alors installé à Lausanne, et le regretté André Jaquemard. Un appel réunit d'emblée une cinquantaine de membres, appartenant à tous les milieux et tous les âges. La société vaudoise d'astronomie est née. C'est en février 1942. Dans un grand élan d'enthousiasme, elle se fixe immédiatement pour but la construction d'un pavillon d'observation à la Pontaise, sur un ter-



rain mis à sa disposition par la Ville. L'instrument est vite trouvé. un télescope Cassegrain de 21 cm racheté au Dr Du Martheray, de Genève. C'est ainsi que dès l'hiver suivant la jeune société se trouve être la première en Suisse, à part la Société Urania de Zurich, à posséder son propre observatoire. Installation



des plus modeste, en comparaison de ce qui s'est fait depuis en d'autres villes suisses. Mais le branle est donné .

Dans l'enthousiasme des débuts, plusieurs groupes de travail se formèrent, dont la plupart n'eurent pour des raisons diverses qu'une existence éphémère: section de jeunesse, groupe d'astrophotographie, groupe instrumental. La première fut la plus nombreuse et la plus durable, en raison du nombre impressionnant de professeurs appartenant à la première phalange de sociétaires et peut-être aussi en accord avec le tempérament d'ici, plus porté à l'action pédagogique qu'à la construction manuelle. L'esprit scout y fut aussi représenté, avec son esprit de camaraderie et son système D.

Les années, les comités se succèdent, chaque président imprimant à la marche de la société son tempérament personnel. Au *pastor angelicus* succède un *pastor politicus*, qui réforme les statuts de la société et porte sur les fonts baptismaux l'Union des sociétés scientifiques vaudoises.

L'apostolat, ou si l'on préfère la vulgarisation de l'astronomie occupa une large part dans l'activité de la société. Le film du Mt Palomar fut l'occasion d'atteindre un public pour lui inculquer en une heure d'horloge non seulement l'architecture du «Big Eye», mais encore celle de l'Univers lui-même. Plus tard, des «Quinzaines publiques d'observation» amenèrent à la Pontaise, des masses flottantes et pas toujours disciplinées, animées de plus de bonne volonté que d'intelligence ou d'adresse. Enfin le Planétarium américain Spitz, annexé comme pavillon attractif à l'une de nos Foires d'automne, mit une poignée de démonstrateurs de la société en face de l'Hydre populaire aux cent têtes. Hélas, en dépit des meilleurs conseils, les cent paires

d'yeux étaient aveuglés par l'insolente lumière du Soleil, que les étoiles de M. Spitz n'arrivaient pas à concurrencer, et parfois l'Hydre gronda. Tous ces contacts avec le public firent connaître notre activité et nous attirèrent quelques membres de valeur. Ils nous enrichirent aussi par l'expérience acquise.

Notre instrument à lui seul demanderait un long historique. Plusieurs membres mirent bénévolement leurs compétences diverses au service de ce vétéran valétudinaire et lui apportèrent, à défaut d'une nouvelle jeunesse, des perfectionnements appréciables. La vérité oblige à dire qu'à Lausanne, ce sont les instruments qui attendent les observateurs, plutôt que l'inverse. Si des groupes d'observation (soleil, planètes, étoiles variables) ont connu des périodes prospères, leurs meilleurs éléments nous ont quittés pour collaborer avec l'Observatoire universitaire ou poursuivre un travail individuel. Il n'y a pas lieu de le regretter si la cause de l'Astronomie en a profité.

Actuellement, l'activité de la société est avant tout intellectuelle: elle paraît se centrer sur l'assimilation des notions de base de l'astronomie nouvelle, fondée sur la structure de la matière. L'espoir subsiste de voir un jour se former un groupe instrumental de jeunes où l'on pratique la taille et le montage.

L'effectif de la Société vaudoise reflète les fluctuations de son activité: parti très fort, il plafonne à 150 environ pour redescendre au-dessous de 80 et se stabiliser autour de 120. Mais en ce pays d'humeur plutôt contemplative et philosophante, le nombre des membres réellement actifs est beaucoup plus modeste.

Adresse de l'auteur:

M. MARGUERAT, Avenue de Milan 14, LAUSANNE

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Die Astronomische Gesellschaft Luzern verdankt ihr Bestehen der nie versiegenden Initiative von Herrn F. Stalder. Es war am 29. April 1955, als der das kleine Grüpplein von 7 Spiegelschleifern zu einer vorbereitenden Versammlung für die Gründung der Astronomischen Gesellschaft Luzern zusammenrief. Es folgte dann eine weitere Versammlung am 3. Juni 1955, und am 19. Juli 1955 konnte die eigentliche Gründungsversammlung stattfinden. Zehn begeisterte Sternfreunde nahmen daran teil. Sie wählten zu ihrem Präsidenten Herrn Hermann Theiler.

Herr Dr. Ernst Roth betreut von da an die Gruppe als wissenschaftlicher Leiter in hervorragender Weise. Er stellt sich zur Verfügung ca. jeden Monat einen Vortrag zu halten, um astronomisches Wissen in weitere Kreise zu tragen. Mit diesen lehrreichen Vorträgen erfüllt er eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft. Bis Ende des Gründungsjahres hatten sich bereits 30 Gleichgesinnte zusammengefunden, darunter auch eine Juniorengruppe. Auf 1. Januar 1956 schloss sich die AGL der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft an. Bereits im Januar 1956 begannen 12 Teilnehmer ihre Arbeit in einem zweiten Schleifkurs zusammen.

Als Herr Theiler Ende des ersten Geschäftsjahres aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Präsident niederlegte, übernahm Herr F. Stalder das Steuer der jungen Gesellschaft. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 39.

Im 3. Geschäftsjahr 1957/58 nahm die AGL einen ausserordentlichen Aufschwung, der in erster Linie ihrem rührigen Präsidenten, Herrn Stalder, zu verdanken war. Er lud die Reporter der vier Luzerner Tageszeitungen zu einer Demonstration des Spiegelschleifens ein. Die nachfolgenden Zeitungsreportagen hatten einen überaus erfreulichen Erfolg. Der dritte Schleifkurs musste doppelt geführt werden mit insgesamt 18 Teilnehmern. Die Gesellschaft zählte nun 70 Mitglieder. Sodann wurden Schritte eingeleitet, um den Plan, ein gesellschaftseigenes Teleskop und später eine Sternwarte zu bauen, der Verwirklichung näher zu bringen. Eine Aussprache mit den zuständigen Stadtbehörden ergab, dass das Interesse, eine öffentliche Sternwarte zu besitzen, vorhanden war. Der von der Stadt gegebenenfalls zur Verfügung gestellte Platz erwies sich aber für astronomische Zwecke eher als ungeeignet. Es wurden dann verschiedene andere Möglichkeiten geprüft.

Auch im 4. Geschäftsjahr 1958/59 wurde im Vorstand verschiedentlich über das Projekt Sternwarte diskutiert. Es bieten sich viele Schwierigkeiten, vor allem finanzieller Natur. In diesem Jahr wurde der Stammabend eingeführt, bei dem sich Mitglieder einmal im Monat zu ungezwungener Diskussion treffen. Leider musste Herr Stalder aus gesundheitlichen Gründen als Präsident der Gesellschaft zurücktreten, deren Geschicke ihm sehr am Herzen liegen und für deren Weiterentwicklung er sich voll eingesetzt hat.

Die Generalversammlung 1959 wählte als neuen Präsidenten Herrn Edwin von Büren. Gleichzeitig mit dem 4. Schleifkurs in Luzern, an dem 14 Amateurastronomen (darunter eine Frau), teilnahmen waren in

Emmenbrücke 12 Mitglieder eifrig an der Arbeit. Im Rahmen des internationalen geophysikalischen Jahres führte eine Gruppe der Gesellschaft unter der Leitung von Herrn Dr. Roth Meteorbeobachtungen durch. Die Gesellschaft zählte Ende des 5. Geschäftsjahres 91 Mitglieder, im folgenden Jahr stieg die Zahl der Mitglieder auf 114. Das Projekt der Sternwarte wurde erneut aufgenommen und als künftiger Standort der Sedel in Aussicht genommen. Die Herren Dr. Roth und von Büren verhandelten mit den verschiedenen Stellen bei Stadt und Kanton. Pläne wurden ausgearbeitet und am 13. Dezember 1960 befassten sich die Mitglieder an einer Versammlung ausschliesslich mit diesem Thema und erteilten dem Vorstand die Vollmacht, die nötigen Schritte zu unternehmen. Im September 1960 wurde in den Schaufenstern des Herrenkleidergeschäftes PKZ eine Ausstellung von Instrumenten - alten und neuen Datums - und Himmelsphotographien durchgeführt. Im November fanden sich 12 Sternfreunde zum 5. Schleifkurszusammen.

Die Organisation der 19. Generalversammlung der SAG, welche in Luzern stattfand, wurde dem Präsidenten, Herrn von Büren, übertragen. Sie konnte am 6./7. Mai 1961 erfolgreich durchgeführt werden. 118 Mitglieder zählte die Gesellschaft Ende des 7. Geschäftsjahres.

Im Jahre 1962, nach 3-jährigem verdienstvollen Wirken, legte Herr von Büren sein Amt nieder. Als Nachfolger wurde der jetzige Präsident, Herr Walter Vogt gewählt. Nach einem Unterbruch wurde im April 1963 ein neuer Schleifkurs organisiert, der 11 Teilnehmer zählt. Erstmals werden anschliessend an die Fertigstellung der Spiegel gemeinsam die Montierungen gebaut. In einem Mitteilungsblatt werden die Mitglieder über die Tätigkeit der Gesellschaft orientiert und auf interessante Himmelserscheinungen aufmerksam gemacht. Das Projekt der Schul- und Volkssternwarte wird weiter verfolgt.

Die AGL wird sich auch in Zukunft bemühen, durch ihre Veranstaltungen im Interesse der Gesamtheit zur Verbreitung astronomischen Wissens beizutragen.

Adresse der Verfasserin:

Frl. HANNI MERZ, Mattenhofring 20, LUZERN

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT RHEINTAL

Der eigentlichen Gründung unserer Gesellschaft ging ein von 16 Mann besuchter Spiegelschleif- und Teleskopbau-Kurs voraus. Die Initianten desselben waren meine Arbeitskollegen A. Horlacher und J. Kuster, welche damals bereits je einen Spiegel in Arbeit hatten (als

erste im Rheintal). Wesentlichen Anteil am Zustandekommen dieses am 11. November 1952 in einem Mietlokal in Widnau gestarteten Kurses leistete die Gruppe Arbon mit den Herren Bickel, Hunkemöller und Steiger an der Spitze, durch eine Ausstellung und Erläuterung ihrer Teleskope in einem Schulhaus in Altstätten.

Die Zusammenarbeit in diesem ersten Schleifkurs war derart erfreulich und erspriesslich, dass wir bald die Gründung einer Lokalgesellschaft der SAG ins Auge fassten.

«Geburts-Helfer» Herr Hans Rohr tat das Seine und so kam das Kind am 4. Februar 1955 in Anwesenheit von 13 Spiegelschleifern zur Welt.

Bereits am 26. Mai 1955 waren wir in der Lage, mit selbstgebauten Teleskopen den ersten Sternabend (in Heerbrugg) mit Erfolg durchzuführen. Dadurch wurde die Tätigkeit unserer Gruppe bekannt, und es fehlte in der Folge nicht an Interessenten und Neu-Eintritten. Die ersten Vorträge anlässlich unsern allmonatlichen Zusammenkünften im «Heerbruggerhof» wurden von einigen Mitgliedern gehalten. Später luden wir auch die Oeffentlichkeit ein. Es sprachen Berufsastronomen, aber auch die Herren G. Bickel, H. Rohr und Prof. N. Sauer stellten sich als Referenten mehrfach zur Verfügung. Wir führten auch gemeinsame Veranstaltungen mit der Volkshochschule durch. Eine solche Zusammenarbeit ist auch für das kommende Semester 1963/64 geplant (grundlegender Einführungskurs mit zwei Sternabenden).

Schon 2 Monate nach Gründung der Lokalgruppe waren wieder 20 (!) schleiffreudige Anwärter in einem Kurs zu organisieren, welcher diesmal in Rebstein durchgeführt wurde. Bald war die ganze Gegend von der «Spiegelitis» infiziert.

In der 3. und bis heute letzten Schleifgruppe (12 Mann), welche am 16. Juli 1958 unter unserer Obhut in Widnau mit Karbo N° 60 die Arbeit aufnahm, waren sogar 6 Grenzgänger aus Oesterreich mit dabei.

Das anhaltende Interesse, der persönliche Einsatz und die Zusammenarbeit war in unserer ersten Gruppe weitaus am besten, vermutlich darum, weil damals die meisten Teilnehmer als Anreiz das grosse Erlebnis der ersten Beobachtung der Gestirne vor sich hatten. Die Schleifer der 2. und 3. Gruppe hatten bereits den grössten «Gwunder» an den Instrumenten der Vorgänger gestellt. Und so gab es denn, wie in jeder Gruppe, Gefreutes und Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten.

Der Mitgliederbestand hatte 1961 mit 37 Mann den Höhepunkt erreicht. Zusätzlich waren damals 8 Passive zu verzeichnen (die nicht Mitglieder der SAG sind). Heute sind es 30 Mitglieder und 7 Passive.

Die Gruppe Marbach, mit D. van Kesteren als Initianten und Leiter, wurde gesamthaft mit 8 Mann am 27. März 1958 unserem Generalsekretär Hans Rohr zur Aufnahme in die Lokalgruppe und SAG angemeldet. Somit hatten wir das Mögliche getan, alle Schleifer zu vereinigen. Leider sind bei weitem nicht alle Teilnehmer des 2. und 3. Kurses später Mitglieder der Gesellschaft geworden. Grund: kein nachhaltiges Interesse, Uebergang zu anderen Hobbies usw.

Zusammenfassung: Bis jetzt wurden ca. 15 öffentliche Sternabende (von Rheineck bis nach Balzers FL), sowie eine grosse Anzahl Vorträge und einige Exkursionen durchgeführt. Vor allem sei auf die erfreuliche Zusammenarbeit mit den Gesellschaften in Arbon und St. Gallen sowie mit Herrn E. Steck, Feldkirch, hingewiesen. Ebenso verdient die positive Einstellung und Unterstützung der Firma Wild, Heerbrugg AG erwähnt zu werden.

Erst in den letzten Jahren haben sich vereinzelt Mitglieder mit dem Bau von Sonnen-Okularen, Protuberanzen-Fernrohren, motorischen Nachführungen fotografischer Einrichtungen usw. sowie auch mit praktischer Astrofotografie befasst. Neben Reihen von 10 cm- und 15 cm-Teleskopen ist ein 30 cm-Newton, 1:5, gebaut worden.

Wir danken an dieser Stelle allen Freunden und Institutionen, welche in irgend einer Form am Entstehen und an der Entwicklung unserer Gesellschaft mitgewirkt haben.

Adresse des Verfassers:

F. KAELIN, BALGACH / SG

ASTRONOMISCHE ARBEITSGRUPPE ST. GALLEN

Das von Herrn Hans Rohr verfasste Buch über den Spiegelschliff hat auch in unserer Gegend verschiedene Sternfreunde veranlasst, sich in dieser Kunst zu üben. Die Ergebnisse waren ganz augenscheinlich verschieden, und nachdem jeweils der Verfasser erwähnten Werkes um Hilfe angegangen wurde, ist es verständlich, dass der mit Schwierigkeiten kämpfende Amateur an die erfolgreicherer Schleifer verwiesen wurde. Damit lernten sich aber auch die Spiegel-Enthusiasten gegenseitig kennen, und die ersten Kontakte ergaben bereits einen regen Meinungsaustausch. In dieser Situation entschlossen sich einige erfolgreiche Schleifer, eine Arbeitsgruppe zu bilden und einen ersten Schleifkurs durchzuführen.

Dank dem netten Entgegenkommen der Schulbehörde konnten wir uns in den Werkstätten der Gewerbeschule installieren, wo ein emsiges Werken begann. Der Erfolg war derart, dass sich schon während des Kurses die Notwendigkeit ergab, im folgenden Winter nochmals einen Kurs durchzuführen. Da unsere Schleifarbeit jeweils um 10 Uhr beendet werden musste, wurde es nach und nach Sitte, sich nachher noch bei einem gemütlichen Hock über alle Probleme der Astronomie auszusprechen. Bei diesen Gelegenheiten wurde auch erstmals die Möglichkeit geboten, für die SAG zu werben, und fast zwangsläufig ergab sich mit der Zeit die Gründung einer als Sektion der SAG anzusprechenden Gruppe. Der Zusammenhang war lose und nicht in die Form eines eigentlichen Verein gekleidet. Die Initianten befassten sich mehr und mehr mit technischen Problemen. Doch waren wir in der glücklichen Lage, in der Person von Herrn T. Dreier einen ersten «Präsidenten» zu erhalten. Neben den rein technischen Belangen kam so auch hie und da die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte, und die Chlaus-Abende sind seit jener Zeit zur Tradition geworden. Auch pflegten wir einen sehr angenehmen und freundschaftlichen Kontakt mit den Nachbarsektionen Arbon und Rheintal.

Eine wohl für lange Zeit einmalige Gelegenheit bot sich in der Teilnahme der «Hobby-Ausstellung» in St. Gallen, wo es uns möglich war, die geschaffenen Werke auszustellen und unsere Tätigkeit zu erläutern. Dieser sehr gut besuchte Anlass brachte uns einen merklichen Zuwachs an Mitgliedern. Wir erinnern uns heute noch mit Freude an die begeisternden Vorträge unseres Präsidenten und die von einem sehr zahlreichen Publikum verfolgte Lichtbilder-Abende.

Auch in St. Gallen wurde in den letzten Jahren der Freizeitbeschäftigung grosse Aufmerksamkeit geschenkt. So konnten wir uns in geeigneten Räumen eines Schulhausneubaues einlogieren, wo nun seit Jahren jeden Donnerstag gearbeitet wird. Wohl sind zur Zeit nur wenige Spiegel in Bearbeitung, dafür aber entstanden in unseren heutigen Werkstätten ganz ansehnliche Meisterstücke, wie der 30 cm-Spiegel für die Feriensternwarte Calina in Carona. Auch im Instrumentenbau konnten wir einige prächtige Erzeugnisse befriedigt bestaunen, und ein reger Gedankenaustausch herrscht immer noch unter den «Technikern».

Neben all dieser handwerklichen Tätigkeit haben wir aber die Vermittlung von astronomischem Wissen nicht vernachlässigt. Wir waren in der glücklichen Lage, die Bewilligung zur Benützung der Kantonschul-Sternwarte zu erhalten, sodass wir unseren Mitgliedern an diesem Instrument und auch an jenem des Gymnasiums Friedberg in Gossau viele unvergessliche Sternabende bieten konnten.

Mit der Erstellung der Neubauten der Handelshochschule musste aber die Kantonsschulsternwarte weichen, und wir hatten die Freude, zur Platzwahl des neuen Observatoriums wie auch massgeblich zu dessen Gestaltung zugezogen zu werden. Unser Mitglied Herr Müller hat als versierter Baufachmann und Astronom eine äusserst zweckmässige Sternwarte entworfen, welche ganz nach seinen Plänen erstellt, uns heute wieder zur Verfügung steht. Wir haben die Aufstellung des Instrumentes, ein 6" Refraktor, übernommen und beschäftigen uns zur Zeit noch mit den letzten «Retouchen».

Herr Dreier, als Bankdirektor beruflich stark belastet, musste uns leider sein Mandat zur Verfügung stellen, doch hatten wir die glückliche Möglichkeit, in der Person von Herrn Greuter einen versierten Nachfolger zu finden. Wir treffen uns unter seiner Leitung regelmässig am ersten und dritten Montag im Monat und vermitteln bei diesen Zusammenkünften alles jenes Wissen, mit dem wir uns aus Liebe zur Sache so gerne befassen. Verschiedene Umstände veranlassen uns in nächster Zeit, die bisherige lose Gruppe von Amateur-Astronomen in einen eigentlichen Verein umzuwandeln, wobei wir aber, abhold einer verderblichen Vereinsmeierei, den bisher gepflogenen Aufgaben treu bleiben werden.

Wir sind voller Zuversicht, dass unsere Gruppe auch in Zukunft uns Stunden der Entspannung, Belehrung und des freundschaftlichen Zusammenseins vermittelt, im Sinne der Satzungen der SAG.

Adresse des Verfassers:

J. SCHAEGLER-BALZER, Hebelstrasse 8, ST. GALLEN

ASTRONOMISCHE ARBEITSGRUPPE SCHAFFHAUSEN

Die Geschichte unserer Gruppe begann eigentlich mit dem 11. Dezember 1944. An diesem Tage demonstrierte der Schreiber dieser Zeilen in der »Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen«, wie der Sternfreund sich selber mit den einfachsten Mitteln ein leistungsfähiges Spiegel-Fernrohr bauen könne. Zusammen mit Fritz Egger, unserem heutigen Präsidenten - damals Student -, waren wir bereit, allfälligen Neugierigen den praktischen Spiegelschliff zu zeigen. Anstelle der erwarteten 3-4 Interessenten meldeten sich gleich deren 20, von denen 18 ihren Spiegel fertig schliffen. Es ging gegen Kriegsende: alles musste improvisiert werden, die Suche nach Material und Schleiflokal, der Schleifständer-Bau usw. - wobei das Kostbarste, das wir erbettelten, 5 kg Zement für die Ständersockel waren. Steine und Sand zum Betonieren wurden «gestohlen»

Acht Monate vorher, am 1. April 1944, hatte die verhängnisvolle amerikanische Bombardierung Schaffhausens, neben vielem anderen, auch das neugestaltete Museum mit den in Jahrzehnten aufgebauten Sammlungen der «Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen» zerstört. An einen Wiederaufbau der Sammlungen war nicht zu denken. So beschloss die ehrwürdige Gesellschaft im Jahre darauf die Schaffung neuartiger Arbeitsgruppen: «Astronomie», «Meteorologie», und «Photographie» (diese letztere zur Erarbeitung umfassender, moderner Lichtbilder-Sammlungen für Schul- und Studienzwecke).

1945 stellt somit das offizielle Geburtsjahr unserer Gruppe dar. Die astronomische Leitung übernahm Fritz Egger, während der Chronist sich der nicht abreissenden Spiegel-Schleifkurse annahm. Egger organisierte die monatlichen, astronomischen Vorträge, sorgte für Kontakt mit auswärtigen Referenten, wenn er nicht selber einsprang, und pflegte die Beziehungen zur lokalen Muttergesellschaft. 1945 wurde die Schaffhauser Gruppe in den Schoss der «Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft» aufgenommen, im Anschluss an ein Referat Eggers über modernen Spiegelschliff und die neuen Schaffhauser Erfahrungen in den Schleifkursen. Im Gegensatz zur angestrebten, geordneten Beobachter-Tätigkeit griff die lokale *Schleifbewegung* immer weiter um sich und kam - erstaunlicherweise - bis heute nicht zum Stillstand (Es sind bis heute in Schaffhausen und Umgebung 350 Spiegel von 12 - 30 cm Durchmesser geschliffen worden, von denen etwa die Hälfte montiert sein dürften. Unseres Wissens wurde Schaffhausen damit zur relativ «meistverseuchten» Schleiferstadt der Erde. . .). Die zeitliche Beanspruchung des Schreibenden wuchs jedoch derart - neben seinem Betrieb und der nächtlichen Arbeit an seinem Fernrohr-Büchlein -, dass die astronomische Tätigkeit der Gruppe leiden *musste*, auch wenn Egger in Zürich sein möglichstes tat und immer wieder für Referenten sorgte. Ohne seinen Fern-Einsatz wäre die Gruppe im Schleifbetrieb versunken . . .

Im Jahre 1947 veranstalteten wir auf der Zinne der alten Feste «Munot», hochüber der Stadt, die ersten «Oeffentlichen Sternabende». Ergebnis: gegen 700 erfreute und interessierte Besucher. Im Jahre darauf organisierte die junge Gruppe die 7. Generalversammlung der SAG in Schaffhausen und stellte in Dr. E. Leutenegger, Frauenfeld, den neuen Präsidenten der SAG, sowie - unter Mitwirkung bewährter Bisheriger, wie Robert A. Naef und Dr. Du Martheray - den neuen Vorstand der Gesellschaft.

Die Gruppe wuchs in den nächsten Jahren erfreulich an. Es zeigte sich, dass Schliff und Eigenbau eines Spiegelteleskops, wie das an-

schliessende Beobachten am selbstgebauten Instrument, entscheidend zum Aufblühen einer astronomischen Vereinigung beiträgt. Der nie abreissende Zustrom neuer Schleif-Interessenten - der jüngste war 13, der älteste 74 Jahre alt, unter ihnen auch 5 Damen - vereitelte jedoch bald eine Idee Eggers, am Stadtrand eine Beobachterhütte zu bauen, um zugleich die Instrumente zu magazinieren. Die einfache Behausung wäre schon für die ca. 40 Teleskope der ersten fünf Kurse zu klein geworden. Dagegen zeichnete sich immer deutlicher, insbesondere nach der zweiten Serie der Sternabende (1951), mit 34 Instrumenten, weit über tausend Besuchern, Radio-Interviews etc.), die Wünschbarkeit eines anderen Unternehmens ab: Schaffung einer einfachen Beobachtungs-Station für Schule und Volk, also einer Art Volkssternwarte. Ein Spiegel von 26 cm Durchmesser lag bereits vor; er war 1948/49 in einem Schleifkurs als Demonstrationsstück geschliffen worden.

Die Idee nahm langsam Gestalt an. Als sich beinahe ein Dutzend lokaler Spiegelschleifer und eifriger Beobachter als freiwillige zukünftige Demonstratoren zur Verfügung stellten, begann 1954 die ernsthafte Projektierung. Sie zog sich jahrelang hin, nicht zuletzt wegen der mühsamen Beschaffung der restlichen, finanziellen Mittel, als auch der Lösung verschiedener technischer Probleme. Wir haben im «Orion» N° 69 ausführlich über Geschichte und Bau der kleinen Sternwarte berichtet, insbesondere über die geniale, erstmalige Lösung des Problems, die Kuppel eines Rundbaues «abfahrbar» zu gestalten.

Am 5. Mai 1960 konnte das gelungene Werk, eine Gemeinschaftsarbeit unentwegter Idealisten, unter Teilnahme der Behörde, mehrerer Fachastronomen und Vertretern der ETH eingeweiht werden. Das gesteckte Ziel wurde erreicht: in den drei Jahren seit Eröffnung der Station trugen sich gegen 5000 Besucher in das Beobachterbuch ein. Die Zahl der Nichteingeschriebenen - wir führen keine Kontrolle, um der «Vergnügungssteuer» (!) zu entgehen-, dürfte 3000 übersteigen.

Schul- und Volkssternwarte
Schaffhausen. Abkippbare Kuppel.
Newton-Spiegel-Teleskop
26 cm-Spiegel



In den letzten Jahren beschränkte sich die Tätigkeit der Gruppe zur Hauptsache auf die zahlreichen Demonstrationsabende (mindestens dreimal pro Woche bei günstigem Wetter) und die üblichen Monats-sitzungen im Wintersemester. Da der «Schleifvater» keine Zeit mehr für Schleifkurse abzweigen kann, betreut R. Deola, der bekannte Verwalter der «Materialzentrale» der SAG, seit drei Jahren die lokalen Schleifkurse.

Was unserer erfreulich erstarkten und lebendigen Gruppe heute immer noch fehlt, ist ein Fachmann oder erfahrener Amateur mit genügend freier Zeit für systematische Schulung unserer zahlreichen Anfänger. Wir hoffen, in den kommenden Jahren einen jungen, sternbegeisterten Lehrer an der Kantonsschule einziehen zu sehen, der sich der Bedeutung der modernen Sternkunde im Leben, wie im Lehrplan der heutigen Mittelschule, bewusst ist und sich der schönen Aufgabe annimmt - zur Entlastung unseres verdienten Dr. W. Heim. Wir werden ihm, soweit es unsere spärliche freie Zeit erlaubt, mit Freuden zur Seite stehen.

Adresse des Verfassers ;

H. ROHR, Vordergasse 57, SCHAFFHAUSEN

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT SOLOTHURN-GRENCHEN

*Tief mit blauer Nachtgewalt,
Die mein Herz erhellte,
Bricht aus jähem Wolkenpalt
Mond und Sternenwelt.*

Hesse

Zwei Motive waren es, die im Mai 1959 unter Leitung der Herren G. Klaus, H. Studer und E. Flury zur Gründung der astronomischen Gesellschaft Solothurn-Grencher führten. Die eine Gruppe der Mitglieder schloss sich zu einem Arbeitsteam zusammen, um mit selbstzubauenden Instrumenten dem Sternenhimmel näher zu kommen. Wohlwissend, dass ein selbsterdachtes Beobachtungsprogramm mitunter spannender sein kann als die beste Lektüre, bauten die Gründungsmitglieder in nächstelanger Arbeit ihre eigenen Instrumente. Andere Mitglieder traten aus mehr gefühlsbetonten Gründen der Gesellschaft bei. «Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt» war ihr Wunsch, sich an den Wundern des Sternenhimmels zu erfreuen.

Beide Kräfte haben sich als dauerhaft erwiesen und zu einer kleinen, ideell gesinnten Gesellschaft geführt, deren Erfolge sich sehen lassen. Ueber zehn selbstgeschliffene Spiegel wurden gefasst und auf teils nicht alltägliche Montierungen aufgebaut. Die Verwirklichung eigener Ideen im Instrumentenbau hat zu Teleskopen geführt, die sich an den Spiegelschleifertagungen wohl sehen lassen durften. Der selbsterbaute Koronograph von Herrn G. Klaus ist in einem äusserst anerkennenden Artikel in «Sky and Telescope» den Sternfreunden Amerikas vorgestellt worden.

Mitteilungsabende, in denen eigene Beobachtungsergebnisse besprochen wurden, thematisch geordnete Vorträge der Mitglieder, gemeinsame Beobachtungsabende und Ausflüge zu neuen Sternwarten bildeten die Grundlage zum Jahresprogramm der Gesellschaft. Man scheute sich auch nicht, von Zeit zu Zeit namhafte Fachleute in die Ambassadorsstadt zu Gast zu laden. Schliesslich sei noch die beachtenswerte Arbeit eines Jungmitgliedes erwähnt. Auf Grund eigener Beobachtungen hat R. Jeltsch eine kleine mathematische Abhandlung über die Bahnvorhersage künstlicher Erdsatelliten geschrieben. Es ist der Wunsch der Mitglieder, zum Austausch eigener Beobachtungen mit andern Gesellschaften in Kontakt zu treten.

Adresse des Verfassers:

E. STRICKER, Aareggerstrasse 24, SOLOTHURN

ATTIVITA DELLA SOCIETA ASTRONOMICA TICINESE

Tra i gruppi astronomici svizzeri la nostra società è uno dei più giovani, essendo stata fondata nel febbraio del 1961.

Per ragioni di ordine pratico la si è suddivisa in due sottogruppi uno per il Sopraceneri, con centro a Locarno ed una per il Sottoceneri, con centro a Lugano. In questi primi anni di vita i due gruppi hanno mostrato un'attività volta in due direzioni principali: a Locarno hanno trovato lusinghiero consenso le riunioni serali pubbliche in cui uno o l'altro dei membri più esperti hanno parlato su disparati temi di carattere astronomico; tali chiacchierate alla buona, in ambiente quasi familiare, erano di volta in volta illustrate dalla proiezione di diapositive e di films ed erano seguite da vivaci discussioni protrattesi fino a tarda ora; alcune sedute sono state pure dedicate all'osservazione celeste, sia ad occhio nudo che con gli strumenti. A Lugano invece, sotto la guida del Mo. Dall'Ara si è meglio affermata l'attività

strumentale, per cui quasi una decina di giovani soci si è cimentata nella realizzazione di telescopi riflettori. Tre membri ticinesi si sono poi iscritti al «Groupement planétaire» della S.A.S. ed hanno iniziato proficue osservazioni delle superfici planetarie e lunare.

Gli sforzi del presidente, ing. Rima, si sono concentrati in particolare sulla pubblicazione di un bollettino annuale e dell'ardua ricerca di disinteressati finanziatori; a tutt'oggi (estate 1963) due numeri sono apparsi ed un terzo è in preparazione.

Il sig. Dall'Ara ha iniziato, nel corso del 1962, la costruzione del suo nuovo osservatorio privato per lo studio dei pianeti, con la realizzazione dello specchio parabolico di 400mm, e della parte in muratura. Lo strumento e l'attrezzatura annessa verranno senz'altro messi a disposizione di tutti quei soci intenzionati a seguire con serietà un programma di osservazioni planetarie e lunari.

Il segretario:

S. CORTESI, Specola solare, LOCARNO - MONTI

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT WINTERTHUR

Die Winterthurer Lokalgruppe der SAG existiert seit dem 3. Mai dieses Jahres. Sie ist damit wahrscheinlich der jüngste Verein in der Schweiz, noch zu jung, um seine Chronik mit mannigfaltigsten Erlebnissen schmücken zu können.

Wenn ich jetzt zurück denke, so finde ich immerhin die Vorgeschichte zur Gründung unserer Gruppe erwähnenswert.

Als nämlich im Jahre 1960 die 18. Generalversammlung der SAG in Winterthur stattfand, hörte ich von vielen Teilnehmern die verwunderte Frage, ob hier wirklich noch keine Lokalgruppe existiere. Zwar wurde damals, wie im «Orion» N° 69 zu lesen ist, von einer in Bildung begriffenen Lokalgesellschaft gesprochen. Aber dies war reichlich vorgegriffen. In Wirklichkeit war damit wenigstens das Feuer gelegt. Es glimmte zwar vorerst nur; aber unser vielbeschäftigter Generalsekretär blies in der nachfolgenden Zeit oftmals hinein. Damit verhinderte er ein gänzlich Wiedererlöschen, und so mottete die Glut drei Jahre lang.

Erst im Frühling 1963 wirkten einige glückliche Umstände zusammen und es kam zum Grossfeuer.

Als glücklichsten Umstand muss unsere Gruppe wohl bezeichnen, dass Herr Rohr zu dieser Zeit die Anmeldekarten auszugehen drohten. Diese Gelegenheit benützte er um nochmals kräftig nachzuhelfen, indem er wünschte, den Namenszug der Astronomischen Gesellschaft Winterthur auf die neuen Karten drucken zu können.

Unser rühriger Präsident, Herr Hasler, fand sich bereit, etwas zu unternehmen, wenn ihm noch jemand zur Seite stehen würde.

Da sassen also zwei junge, unerfahrene Leute zusammen und gründeten einen Verein, wie Frau Hasler unser Vorhaben kommentierte. Jetzt ist sie übrigens auch aktiv dabei, sie ist unsere Kassierin.

Der Rest ging wie am Schnürchen. Unserer Gesellschaft diene keine Spiegelschleifergruppe als Grundlage, so dass wir zuerst in einer orientierenden Versammlung, zu der wir alle SAG-Einzelmitglieder der näheren Umgebung einluden, die allgemeinen Interessen kennen lernen mussten. Wenn anfänglich noch etwas Pessimismus vorhanden war, so verflog dieser an jenem 29. März ganz. Das Bedürfnis zur Gründung war in hohem Masse vorhanden, und wir brauchten den neuen Verein nur noch mit Statuten zu versehen. Diese wurden am 3. Mai 1963 in der Gründungsversammlung genehmigt. Herr Hasler wurde unser Präsident und meisterte die Anfangsschwierigkeiten grossartig.

Unsere Lokalgesellschaft hat ihre Existenz also dem Ausgehen der Anmeldekarten beim Sekretariat der SAG zu verdanken, ein Beispiel dafür, wie klein ein Anstoss manchmal zu sein braucht.

Inzwischen sind zwei fachliche Zusammenkünfte vorübergegangen mit einem Mondvortrag, gehalten von Prof. P.N. Sauer, und einer Orientierung über die «Sirius»-Sternkarte, vorgetragen von Herrn Hasler. Jedesmal hatten wir eine ganz schöne Beteiligung von 20 bis 30 Personen. Und jedesmal waren bis jetzt auch Neumitglieder dabei.

Jeden Monat ist eine Versammlung vorgesehen. In unserem Programm sind Sternabende, Instrumentenkunde, Astrofotografie und Vorträge über verschiedene Spezialgebiete beabsichtigt. Wenn irgend möglich, wollen wir im Winter 1963/64 einen Spiegelschleiferkurs durchführen. Eine erste Rundfrage hat über 20 interessenten ergeben, so dass wir die Mitgliederwerbung nicht allzu energisch vorantreiben werden.

Später können wir uns vielleicht an Spezialprobleme wagen, wie z.B. die Sternfotometrie. Aber auch das blosses Schauen und sich am Gesehenen zu erfreuen, wollen wir fördern, denn wir möchten ja auch unsere Sternfreunde von Zeit zu Zeit etwas aus der Hetze des Alltags entführen in eine andere Welt, die der Sterne.

Unsere Gruppe hat im Moment, da dieser Aufsatz entsteht, 29 aktive Mitglieder. Für eine Stadt wie Winterthur ist das nicht viel aber doch ermutigend, vielleicht auch für andere, um es uns gleichzutun.

Adresse des Verfassers:

F. SOMMER, Salstrasse 91, WINTERTHUR 1

ASTRONOMISCHE VEREINIGUNG ZÜRICH

Ende 1949, nach einem Vortrage von H. Rohr in der «Gesellschaft der Freunde der Urania-Sternwarte», fand sich eine grössere Zahl von Mitgliedern zusammen, um gemeinsam Teleskopspiegel zu schleifen. Nach einigen Schwierigkeiten wurde auch ein geeignetes Schleiflokal in einem städtischen Luftschutzkeller im Zentrum Zürichs gefunden. Der Eifer der 26 Teilnehmer dieses ersten Schleifkurses war grösser als die Kenntnisse und Erfahrungen derselben. Aber bei den auftauchenden Schwierigkeiten kam uns jeweils Herr Rohr in seiner bekannten uneigennütigen Weise zu Hilfe.

Als wir damals zu schleifen begannen, ahnte niemand, dass daraus eine bleibende Institution entstehen würde. Die Sache sprach sich rasch herum, und vor Beendigung des Kurses stand schon eine neue Gruppe ungeduldig bereit, um sich diesem Abenteuer zu widmen. Heute ist der 11. Schleifkurs am Werk.

Schon früh beschäftigten wir uns mit der Montierungsfrage. Einer unserer Schleifer, Herr Steffen, schuf eine sehr zweckmässige und auch für das Auge höchst ansprechende Montierung unter weitgehender Verwendung von Holz, das sich ausgezeichnet bewährt hat. Zehn Teilnehmer bauten dann unter seiner Anleitung an Samstag Nachmittagen nach diesem Modell ihre eigene Montierung. Mit grossem Eifer wurde damals gesägt, gebohrt, geschraubt und geleimt.

Die Möglichkeiten zu astronomischen Beobachtungen in einer Stadt sind für viele Sternfreunde schlecht. Wir suchten daher einen Platz, wo wir feste Ständer in den Boden einlassen und zur Unterbringung unserer Instrumente und Achsenkreuze ein kleines Gerätehäuschen aufstellen konnten. Es gelang, am Südostrand Zürichs in der erhöhten Lage von Witikon ein geeignetes, der Stadt gehörendes und deshalb der Ueberbauung entzogenes Gelände zu finden. Im Süden ein tief eingeschnittenes, bewaldetes Tobel, im übrigen Wohnhäuser in respektabler Entfernung, keine nahen Strassenlampen und das Wichtigste: oft klaren

Himmel, wenn über der Stadt eine dicke Dunst- oder Nebelschicht liegt, schaffen ideale Verhältnisse. Dazu gute Verkehrsverbindungen bis gegen Mitternacht.

Nun begann an Samstag Nachmittagen des Sommers 1958 ein eifriges Graben, Betonmischen und Betonieren usw., bis vier Ständer für die Instrumente und das Gerätehäuschen standen. Ueber 600 «Fronstunden» (ohne Einrechnung der regelmässig angeschlossenen) geselligen Stunde beim kühlen Trunk) wurden hiefür aufgewendet.

In dieser Zeit wurde die bisherige Teleskopspiegel-Schleifgruppe straffer organisiert und nahm den heutigen Namen an. In die Statuten wurde u.a. auch die Vermittlung astronomischer Kenntnisse aufgenommen, was wir durch Veranstaltung von Diskussionsabenden mit vorausgehenden Referaten über aktuelle und interessante Themen zu erreichen trachten.

Im Frühjahr 1962 wurde unsere Vereinigung als Sektion in die SAG aufgenommen.

Adresse des Verfassers:

R. HENZI, Witikonstrasse 64, ZÜRICH

KULTURELLE AUFGABE UND VORFÜHRUNGSDIENST

DER URANIA STERNWARTE ZÜRICH

Die Urania-Sternwarte Zürich, die in einer geräumigen Kuppel eines im Stadtzentrum gelegenen, 51 Meter hohen Turmes einen ausgezeichneten Zeiss-Refraktor von 30 cm Oeffnung (Brennweite 540 cm) beherbergt, wurde am 15. Juni 1907 eröffnet. Diese Volkssternwarte kann somit heute auf ihr 56-jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser langen Zeitspanne wurden etwa dreihunderttausend Personen unter kundiger Führung zahlreiche Wunder des gestirnten Himmels näher gebracht. Seit 1926 steht der Sternwartebetrieb unter der Aegide der Volkshochschule des Kantons Zürich, wo seit 1920 auch regelmässige Kurse in Astronomie gegeben werden. Der tägliche Vortragsdienst auf der Sternwarte wurde früher schon weitgehend und /wird heute ausschliesslich durch Liebhaberastronomen besorgt. ein schönes Beispiel dafür, dass die populäre Verbreitung astronomischen Wissens durch praktische Vorführungen in der Obhut erfahrener Astro-Amateure liegen kann, die ein gutes Einfühlungsvermögen für die Schwierigkeiten angehender Sternfreunde haben.

Im Jahre 1936 wurde die Gesellschaft der Freunde der Urania-Sternwarte Zürich ins Leben gerufen, die heute rund 650 Mitglieder vereinigt. Die Aufgabe dieser Gesellschaft besteht darin, aus bescheidenen Mitgliederbeiträgen (Fr. 5.- pro Jahr, die zu 10-maligem freien Eintritt in die Sternwarte berechtigen) die finanzielle Grundlage des Betriebes, auch in Schlechtwetterjahren, ohne öffentliche Subventionen absolut sicherzustellen. Diese Vereinigung von Gönnern der Sternwarte sieht somit ihr erstes Ziel in der Beschaffung von Geldmitteln zur Deckung allfälliger Defizite, die eigentlich nur meteorologische Ursache haben können. Da auch in der ungünstigen Jahreszeit (vor allem im November und Dezember), ob Himmel klar oder bedeckt, neben den allgemeinen Betriebsauslagen auch mit festen Unkosten (Miete an die Hauseigentümer u. a. m.) gerechnet werden muss, rechtfertigt sich dieser statuarisch festgelegte Hauptzweck der Gesellschaft vollauf. In den 27 Jahren seit ihrer Gründung konnten alle Ausgabenüberschüsse gedeckt und der Betrieb lückenlos aufrecht erhalten werden, abgesehen von einer kurzen, technisch bedingten Ausnahme im Jahre 1950, infolge Einbaues einer modernen Liftanlage. Während des zweiten Weltkrieges diente der Uraniaturm auch als sehr geeigneter Fliegermeldeposten, doch konnten die öffentlichen Vorführungen stets durchgeführt werden, mit der behördlichen Auflage, dass die Sternwarte bei Fliegeralarm zu räumen war.

Obschon es sich um kulturelle Bestrebungen, um Volksbildung auf breiter Basis und bei den vielen Vorführungen für Schulklassen um eine auch in Lehrerkreisen willkommene Ergänzung des Unterrichtes handelt, konnte bisher leider keine Lösung gefunden werden, die niedrig gehaltene und seit 1907 nur einmal leicht erhöhte Eintrittsgebühr von der städtischen Billetsteuer (lies «Vergnügungssteuer») zu befreien!

Neben dem eigentlichen Vorführungsdienst auf der Sternwarte werden von der Gesellschaft der Freunde der Urania-Sternwarte alljährlich bekannte Referenten für Vorträge über Astronomie und verwandte Gebiete (vor allem Physik, Geologie und Meteorologie) eingeladen. Ferner werden Exkursionen in alle Landesteile der Schweiz aber auch ins benachbarte Ausland, organisiert und jeweils bei grosser Beteiligung durchgeführt. Auf diese Weise konnten die Mitglieder der Gesellschaft und deren Freunde im Laufe der Jahre einige astronomische Observatorien, ein Planetarium, meteorologische Institute, optische Werkstätten, das Institut für Mass und Gewicht, eine moderne Atomreaktorenanlage u. a. m. besichtigen, wobei die Teilnehmer jeweils unter fachlicher Führung auch auf die vielgestaltigen, geographischen und geologischen

Besonderheiten durchfahrener Gebiete aufmerksam gemacht werden. Die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Urania-Sternwarte erfüllen vorerst, mit der Sicherstellung des Sternwartebetriebs, eine schöne, vornehme Aufgabe und bringen anderseits verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaft auf etwas breiterer Basis ein Interesse entgegen, als dies im allgemeinen bei astronomischen Vereinigungen der Fall ist.

Die Abendvorführungen finden stets ausserordentlich guten Zuspruch, sowohl seitens der grossen Lokalbevölkerung von Zürich und Umgebung als auch aus Nachbarkantonen und von fremden Feriengästen. So konnten kürzlich auch Reisegesellschaften aus England und sogar Argentinien empfangen werden. Je nach Witterung und Häufung seltener Erscheinungen schwankt heute die jährliche Besucherzahl zwischen 6000 - 8000 Personen. Seit Jahren werden auch Vorführungen für Schulklassen durchgeführt, im Bestreben, die vielfach noch bestehenden, bedauerlichen Bildungslücken nach Kräften zu füllen, die durch den an unseren Schulen leider oft kärglich oder gar nicht gegebenen Unterricht in elementarer Sternkunde entstehen. Hier möge gleich die Empfehlung beigefügt werden, die Lehrer einzuladen, möglichst *das ganze Jahr hindurch*, das heisst schon *bald nach Beginn des Schuljahres*, mit ihren Schülern die Sternwarte aufzusuchen und nicht erst wenige Wochen vor der Schulentlassung zu versuchen, noch schnell einen Sternwartebesuch «unter Dach zu bringen». Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein bestimmter für diesen Zweck reservierter Abend schlechten Wetters oft schon mehrmals verschoben werden musste, mit dem Endresultat, dass die Schüler vor ihrem Verlassen der Schule überhaupt nie Gelegenheit hatten, einen Blick durch ein grosses Instrument auf ferne Welten zu werfen! Auch Konfirmanden-Vereinigungen suchen ab und zu die Sternwarte auf. Da das mit einem Sternwartebesuch verbundene Erlebnis oft fürs ganze Leben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen kann und sich der Schüler später dankbar jener genussreichen Stunden erinnert, sollten Sternwartenbesuche keinen jungen Leuten vorenthalten werden.

Der Vorführende sei sich bei seinen Erklärungen stets bewusst, dass, wie angedeutet, die allgemeine Sternkunde leider an den meisten schweizerischen Schulen heute noch - angeblich wegen Ueberlastung der Lehrpläne - ziemlich stiefmütterlich behandelt wird. Er erkundige sich daher beim Lehrer, ob eine Einführung in der Schulstunde stattgefunden hat, um dann seine Ausführungen entsprechend anpassen zu können, im Hinblick auf ein besseres Verständnis seiner Hörer für die Vorgänge auf fernen Gestirnen und im Weltraum.

Da diese Zeilen auch einige Hinweise für solche geben sollen, die den Vorführungsdienst neu aufnehmen möchten, sei noch folgendes erwähnt: Was die astronomische Seite der Vorführungen angeht, empfiehlt es sich - vorausgesetzt, dass die wichtigsten Objekte alle sichtbar sind - das Programm nach Möglichkeit so zu gestalten, dass entfernungsmässig ein sukzessiver Uebergang von den Objekten der «kosmischen Heimat» (Sonnensystem) zu jenen in der «kosmischen Ferne» beachtet werden kann. Auf diese Weise kann sich der Zuhörer, der möglicherweise zum ersten Mal in seinem Leben staunend hinter einem Fernrohr steht, etwas leichter im kosmischen Denken üben. In anderen Worten: Man zeige nicht zuerst den Andromedanebel, dann den Mond und hierauf einen Kugelsternhaufen! Allerdings darf dabei ein anderer Grundsatz nicht unbeachtet bleiben. Man beginne mit den Vorführungen nach Möglichkeit stets im Sektor Südwest - Nordwest, sofern sich einige der repräsentativen Objekte, die man vorführen will, dort befinden, denn mit ihrer Annäherung an den Horizont verschlechtert sich die Bildgüte oder sie verschwinden bald unter die Sehfeldgrenze. Die Durchführung eines Sternabends richtet sich natürlich weitgehend nach dem anwesenden Publikum, dem vorhandenen Instrument und Nebenapparaten, der zur Verfügung stehenden Zeit usw.; es würde daher zu weit führen, im Rahmen dieser Zeilen auf weitere Einzelheiten einzutreten. Als Abschluss einer Vorführung wird vielfach ein «Streifzug» mittels Instrument durch die hellsten Teile der Milchstrasse (etwa im Schwan und im Schützen) ausserordentlich geschätzt. Der Beobachter bleibt am Okular, während das Instrument durch den Vorführenden langsam durch herrliche Sternfelder mit Sternhaufen und Nebeln geführt wird. Solche Darbietungen hinterlassen immer einen tiefen, nachhaltigen Eindruck.

Schliesslich ist es für jeden Menschen von etwelcher Bedeutung zu wissen oder wenigstens einigermaßen zu ahnen, in welcher kosmischen Umgebung unsere kleine Erde ihre Bahn zieht - etwas zu wissen über den physischen Aufbau der Sonne, ohne deren Vorhandensein ja kein Mensch auf unserem Planeten leben könnte, und schliesslich ehrfürchtig vor der Grösse des Alls zu erkennen, wie sich die Sonne in bescheidener Weise einem riesigen Sternsystem höherer Ordnung einfügt. Diese Tatsachen allein sollten genügen, der Astronomie in allen Lehrplänen der Sekundar- und Mittelschulen einen würdigen Platz einzuräumen. Leider ist es aber heute noch nicht so weit. Inzwischen haben erfahrene Liebhaberastronomen grosse Möglichkeiten, diese Lücken zu füllen und zur Entlastung der Fachastronomen, in leichtfasslicher Weise, an der Verbreitung unseres Wissens von den Sternen, in weitesten Kreisen, mitzuwirken!

R. A. Naef